

„Ihm ist ein Kunstwerk gelungen“

Helmut Seitz stellte in Hartenrod seine Familiensaga „Von nicht gewollten und gewollten Leben“ vor

Die Zuhörer im „Jeegels Hoob“ hingen an seinen Lippen: Autor Helmut Seitz hat in Hartenrod aus seinem Erstlingswerk in Blindenschrift vorgelesen.

von Helga Peter

Hartenrod. Die Geschichte ist erfunden, sagt Autor Helmut Seitz. Keinesfalls wolle er seinen Lesern aber einen Bären aufbinden. Das Werk „Von nicht gewollten und gewollten Leben“ sei trotz aller Fiktion das volle pralle Leben, sagt Hermann Bamberger. „Helmut Seitz hat dies alles erschaffen, und ihm ist ein Kunstwerk gelungen“, ergänzte der stellvertretende Vorsitzende des Kultur- und Fördervereins, der seit neun Jahren Künstlern eine Plattform bietet. Dass jedoch ein neuer Roman vorgestellt werde, das sei neu, sagte Bamberger.

Helmut Seitz erklärte, dass es in der Familiensaga um Leute gehe, die gerne ein anderes Leben gelebt hätten. Ihres jedoch so leben mussten, wie es vorgezeichnet war. Auch er führe seit einem Unfall im Jahre 1966, bei dem er erblindete, ein „ungewolltes Leben“.

Vor sechs Jahren habe er begonnen, die Chronik der Familie Seitz aufzuschreiben. Als „ersten Seitz“ nennt er Otto Reinhard Seitz, der im 17. Jahrhundert in Holzhausen als Pfarrer wirkte. Dessen Nachfahre Johann Jakob Seitz habe im November 1787 die Schulmeisterochter Katharina Rink aus „Jeegels Hoob“ geheiratet. Das seien somit auch seine Wurzeln väterlicherseits, denn sein Großvater Leonhard Seitz, der bereits 1927 verstarb, heiratete nach Günterod.

Einen Stammbaum väterlicherseits habe er erstellen können, von der Mutter jedoch seien keine konkreten Daten vorhanden. Das Günteroder Ehepaar Heinrich und Frieda Lotz habe seine Mutter Lieselotte aus dem Marburger Wai-



Die Zuhörer im „Jeegels Hoob“ lauschten dem Vortrag Helmut Seitz' (kleines Bild) aufmerksam. Fotos: Helga Peter



senheim nach Günterod geholt. Auf den fiktiven Vorfahren seiner Mutter habe er seinen Roman aufgebaut.

nachgeht. Den Zuhörern wurde dabei auch die Geschichte des reichen Viehhändlers Korn aus Gießen nähergebracht, der sei-

ne Frau auf dem Gut Bodenrath zwischen Wetzlar und Königberg kennenlernt und dessen zweitgeborener Sohn Benjamin ist. Bereits in diesem Kapitel lässt Seitz geschichtliche Gegebenheiten einfließen und setzt sich mit religiösen und philosophischen Fragen des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts auseinander.

Religiöse Toleranz Thema

Hermann und Ellen Bamberger lasen ebenfalls Passagen vor. Unter anderem ging es dabei um den weiteren Lebensweg von Benjamin Korn und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Seitz beschreibt darin die anfängliche Begeisterung der Bevölkerung und später das herrschende dramatische Elend. Seitz' Tochter Anne stell-

te ein Kapitel mit dem Überbegriff „August 1890“ vor. Darin wird das Leben der Kolonialwarenfamilie Müller aus Engelrod anschaulich beschrieben. Dabei geht es auch um religiöse Toleranz zwischen Juden, Christen und Muslimen.

Die Lesung wurde aufgelockert durch die Einspielung klassischer Musik – und auch hier gab es eine Parallele zum Buch. Helmut Seitz, ein Bach-Verehrer, hat dem Komponisten einen Part eingeräumt. Kurzweilig und mit viel Hintergrundwissen gestalten sich diese Passagen. Die Geschichte Martin Luthers greift der Autor ebenfalls auf.

Helmut Seitz: „Von nicht gewollten und gewollten Leben“, Renaissance-Verlag Marburg in Wetzlar, 416 Seiten, 13,90 Euro. Kontakt: h.seitz47@gmx.de.

Ein Profi mit Herz und Geschäftssinn

von Edgar Meistrell

Biedenkopf. Fan des 1. FC Köln ist Hermann Schmidt seit Kindesbeinen. 16 Jahre alt war er, als der damals 22-jährige Wolfgang Overath zu einem der Stars der Fußball-WM in England wurde. Jetzt hat Schmidt ein Buch über und mit seinem Idol geschrieben. Schmidt (*Privatfoto*) kam 1949 in Eckelshausen zur Welt, ging unter anderem in Gladenbach auf die Freiherr-vom-Stein-Schule, hat viele Jahre für den SV Eckelshausen Fußball gespielt. In seiner Jugend schrieb er für die Zeitung und blieb sein ganzes Berufsleben dem Verlagswesen treu. Die letzten Berufsjahre arbeitete er in Hamburg, als Geschäftsführer eines großen Verlages. Nachdem er 2011 in den Ruhestand ging, begann er Bücher zu schreiben. Als Rentner beschrieb er viele Facetten des FC St. Pauli und 2013 auch die Heimat seiner Jugend in „Fischbach, mein Fischbach“. Im Herbst dieses Jahres veröffentlichte er nun die Biografie „Wolfgang Overath – Der Spielmacher“. Schmidt lässt den Leser teilhaben an den vielen persönlichen Gesprächen mit dem Fußballweltmeister von 1974. Er beschreibt sehr detailgetreu seine erste Begegnung mit dem Immobilienmanager Overath am 19. Januar dieses Jahres. Schmidt nimmt den Fan mit durch ein Fußballerleben aus dem Deutschland der Wirtschaftswunderjahre.



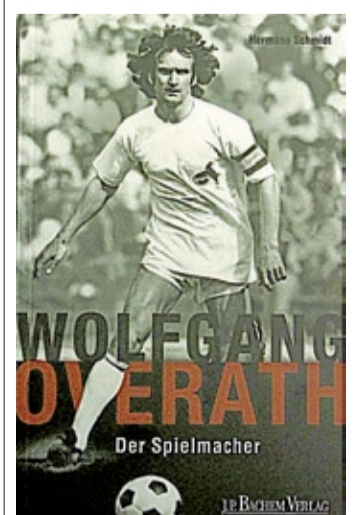
Skandale und Soziales

Es gibt Hintergründiges zum Bundesligaskandal, Overaths gesamter fußballerischer Karriere und ganz Persönliches zu den Beziehungen zu seinen Trainern und Mitspielern. Der Leser erfährt auch manches aus dem Privatleben des Geschäftsmannes, der im September dieses Jahres goldene Hochzeit feierte und der 1985 sogar mal Karnevalsprinz in Siegburg war, mit seiner Karin als Prinzessin.

Schmidt verrät viel über Overaths sieben Jahre als Präsident des 1. FC Köln, den Auseinandersetzungen, die er damals mit Mitgliedern, Fans und den Medien führen musste. Der Leser liest auch, wie sich im Laufe der verschiedenen Lebensabschnitte öffentliche Wahrnehmung und Begleitung geändert haben. Die Neuerungen der Medien hat Overath vor allem als FC-Präsident zu spüren bekommen. Dabei hatte ihm seine Frau von Anfang geraten, das Amt nicht zu übernehmen.

Schmidts Buch lebt von den Erzählungen Overaths. Er stellt auch in vielfältiger Weise heraus, was den Menschen ausmacht und wie groß dessen soziales Engagement ist.

Hermann Schmidt: „Wolfgang Overath – Der Spielmacher“, J.P.Bachem Verlag, 192 Seiten, 14,95 Euro.



Klein, aber gut besucht

Weihnachtsmarkt im Rheumazentrum Bad Endbach

Zum fünften Mal haben die Mitarbeiter vom Rheumazentrum Mittelhessen einen Weihnachtsmarkt in ihrer Klinik organisiert.

von Peter Pipiles

Bad Endbach. An einem Dutzend Ständen konnten sich Patienten, Mitarbeiter des Rheumazentrums und interessierte Bürger mit außergewöhnlichen

Geschenken eindecken. Denn alle Angebote waren im Vorfeld des Marktes in kreativer und mühevoller Handarbeit entstanden.

Die Idee für den Adventsmarkt hatten Silvia Teich und Kirsten Gefner-Wenz. Die beiden Frauen hatten gemeinsam einen Kurs über Mosaiktechniken besucht und wollten ihre Ergebnisse vorstellen. Unter den 120 Angestellten des Rheumazentrums fanden sich schnell Mitstreiter für den vorweihnachtlichen

Markt. Bei der fünften Auflage gab es neben der in Mosaiktechnik gearbeiteten Vasen, Schalen, Uhren auch Windlichter aus Beton, Kuscheltiere aus Wolle, selbst gestrickte Socken, Marmeladen, Karten, Weihnachtsgestecke und Teemischungen. Vor dem Haupteingang versorgten weitere Mitarbeiter die zahlreichen Besucher mit Glühwein und heißen Würstchen. Ein Teil des Erlöses ist für das Rheumatikum im Rheumazentrum bestimmt.



Beim Adventsmarkt des Rheumazentrums bewiesen die Mitarbeiter ihre Kreativität. Foto: Pipiles



Parlamentschef Karl-Heinz Seitz (von links) mit den Geehrten Theodor Koch, Walter Preuß und Volker Freund und dem Ersten Beigeordneten Arndt Räuber. Foto: Silke Pfeifer-Sternke

Ehrenmedaille für langjährigen Einsatz

Ehrung für drei Kommunalpolitiker

von Silke Pfeifer-Sternke

Bad Endbach. Volker Freund, Theodor Koch und Walter Preuß wurden am Freitagabend für ihre langjährigen Verdienste als Kommunalpolitiker ausgezeichnet. Volker Freund ist seit mehr als 26 Jahren kommunalpolitisch aktiv. Der Sozialdemokrat engagierte sich fast 16 Jahre im Gemeindevorstand und war sowohl im Ortsbeirat Hartenrod als auch in der Gemeindevertretung. Aus Hülshof stammen die Geehrten Walter Preuß und Theodor Koch. Preuß engagiert sich seit mehr als 25 Jahren im Ortsbeirat seiner Heimatgemeinde. Er war auch vier

Jahre in der Gemeindevertretung als Abgeordneter aktiv.

Koch ist seit fast 30 Jahren Mitglied im Ortsbeirat Hülshof. Zurzeit übt er das Amt des stellvertretenden Ortsvorstehers aus.

Das Jahrzehnte lange Engagement sei bemerkenswert, sagte Arndt Räuber, Erster Beigeordneter. Mit der Ausübung solcher Ämter sei man weniger im Fokus derer, die einem auf die Schulter klopfen. Deshalb sprach er den drei Geehrten seine Anerkennung dafür aus, dass sie sich immer wieder bereit erklärt haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Als Anerkennung ihre Leistung überreichte er ihnen die Ehrenmedaille der Gemeinde.